

Bericht zum Dialog am Wernergraben

17.03.2026 | 15:30 bis 17:00 Uhr

Im Rahmen eines Gewässerdialogs des Wassernetzes fand eine Begehung am Wernergraben und Wernersee im Ortsteil Mahlsdorf (Bezirk Lichtenberg) mit drei linteressierten Teilnehmer*innen statt.



Abbildung 1: Gruppe der Dialogteilnehmenden mit der WassernetzWissen Broschüre zu niedrigschwelligen Maßnahmen am Punkt der Verrohrung des Wernergrabens

Treffpunkt war die Haltestelle Wernersee; die Veranstaltung folgte der vorbereiteten Ablaufplanung mit Stopps am Wernersee, an der Tolstoystraße und am Retentionsbecken „Am Lupinenfeld“. Ziel war die Erfassung des aktuellen ökologischen Zustands, die Kartierung relevanter Strukturen entlang des Verlaufs sowie die Erörterung möglicher Aufwertungs- und Beteiligungsmaßnahmen.

Charakteristik der Gewässer und hydrologische Einordnung

Der Wernersee liegt auf der Barnim-Hochfläche in etwa 55–58 m ü. NN und wird in den vorliegenden Unterlagen als dauerhaft wasserführend beschrieben. Hydrologisch ist der Wernersee demnach schichtenwassergespeist und nicht direkt mit dem Wernergraben verbunden; er erfüllt eine Ausgleichs- und Ausgleichsfächenfunktion im Zusammenhang mit Wasserentnahmen des Wasserwerks Kaulsdorf und ist als A+E-Fläche vertraglich festgeschrieben. Der Wernergraben selbst ist ein überwiegend regenwassergeführter Graben mit zwei Fließrichtungen entlang einer lokalen Wasserscheide in Höhe Tolstoystraße 29b: südlich in Richtung Wernersee (dort allerdings abflusslos) und nördlich, dann östlich stadtauswärts in Richtung des Neuenhagener Mühlenfließ / der Erpe. An mehreren Abschnitten führt der Graben ganzjährig kein sichtbares Wasser, an anderen Stellen, insbesondere im Bereich des Retentionsbeckens, wird eine stärkere Ausbildung mit Vertiefung beobachtet, die jedoch nur am Auslauf des Beckens mit dem Wernergraben verbunden ist.

Beobachtungen im Gelände: Morphologie, Ufer und Nutzung



Abbildung 2: Begradigter Verlauf mit U-Profil eingeengt entlang der Tolkmittstraße

Entlang des Begangsverlaufs zeigte sich der Wernergraben vielfach in einem engen, steilwandigen U- oder trapezförmigen Profil, besonders entlang der Tolkmittstraße auf öffentlicher Fläche, wo trotz Raumangebot die Gewässerstruktur sehr begradigt und eingeengt ist. Im Bereich Am Lupinenfeld verläuft der Graben parallel zum Regenrückhaltebecken; dort sind Vertiefungen und steilere Böschungen sichtbar. Hinter dem Retentionsbecken verläuft der Graben noch etwa 100 m offen und verschwindet dann in einer Verrohrung. An diesem Punkt endete die Begehung. An mehreren Stellen wurden breite Grasbestände im Gewässerbett und ein insgesamt strukturarmes Umfeld festgestellt; Uferbefestigungen oder Einengungen reduzieren die Möglichkeit naturnaher Uferausbildungen.

Der Wernersee wird aktuell offenbar nicht intensiv entwickelt: Aussagen der Teilnehmenden deuten darauf hin, dass Planungen zur Öffnung des Areals oder zu Neubauprojekten (z. B. ein erwähntes Demenzdorf) derzeit auf Eis liegen, und dass die Berlinovo als Grundstücksinhaberin die Fläche aktuell vorhält, ohne aktive Entwicklungen vorzunehmen. Als Ausgleichsfläche für Grundwasserentnahmen ist die Rolle des Wernersees und des umliegenden Areals formal verankert; die genaue Betreuung und Unterhaltung (etwa durch Berlinovo oder BWB) blieb bei der Begehung unklar und ist als Folgefrage zu klären.

Ökologie, Schutzgüter und Artvorkommen

Im Umfeld des Wernergrabens sind derzeit nur wenige strukturgebende Uferstrukturen vorhanden; die vorhandenen Retentionsgewässer wie der Kreppfuhl fungieren jedoch als wichtige Biotopinseln: Der Kreppfuhl, eine ehemalige Moorlinie nördlich vom „Am Lupinenfeld“, weist trotz jahrelanger Drainage und Entwässerung im Siedlungsprozess noch eine stabile Moorfroschpopulation auf und ist mit dem kleinen Tümpel am hinteren Ende des Retentionsbeckens verknüpft. Dieser Tümpel bildet zusammen mit dem Kreppfuhl einen Biotopverbund und wurde von den Teilnehmenden als schützenswerte Fläche bewertet. Konkrete Bestandsaufnahmen zu Makrofauna, Vögeln oder Fischen liegen nicht vor; eine aktuelle Bestandskartierung z.B. durch die Stadtnaturranger ist zu empfehlen, um die Entwicklung des Gewässers, sowie dessen Flora und Fauna, in den nächsten Jahren bewerten zu können.



Abbildung 3: Kleiner Tümpel am untersten Punkt des Retentionsbeckens „Am Lupinenfeld“

Messdaten, Datenlage und Informationslücken

Uns liegen keine Informationen zu Nährstoffen oder Sedimentbelastungen vor. Die öffentliche Informationslage ist lückenhaft und das Gewässer ist im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie auch nicht berichtspflichtig. Aus einer vorhergehenden Analyse ergibt sich, dass die Flurabstände des Grundwassers auf der Barnim-Hochebene im Bereich des Wernergrabens bei >10–15 m liegen und dass der Graben somit nur regenwassergeführt ist. Hinweise auf hydraulische Betrachtungen im Zuge eines Gewässerentwicklungskonzepts für die Erpe durch das Ingenieurbüro Sieker wurden genannt; es ist zu prüfen, ob diese Untersuchungen auch konkrete hydraulische Modellierungen für den Wernergraben enthalten.

Maßnahmenhistorie und laufende Pflege

Aktuelle Bewirtschaftungsmaßnahmen umfassen laut Recherche jährliche Böschungsmäharbeiten, Sohleräumungen sowie regelmäßige Müllbeseitigung. Vorgeschlagene Renaturierungsmaßnahmen die sich aus der Diskussion ergaben umfassen Uferabflachungen, Rückbau von Sohl- und Uferbefestigungen, Schaffung von mehr Raum für natürliche Mäandrierung und eine extensivere Mahd, ebenso wie

punktueller Vertiefungen und regelmäßige Füllung des Retentionsbeckens zur Förderung von Kleingewässern.

Bewertung des Handlungsbedarfs und offene Fragen

Die Teilnehmenden bewerten das ökologische Potential des Wernergrabens als bisher kaum bekannt in der Nachbarschaft - der Graben wird vielfach als reine Regenrinne wahrgenommen. Aus Sicht des Wassernetzes ist daher sowohl die physische Aufwertung des Grabens als auch eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit und praktische Unterstützung für Privatpersonen wichtig, um kleinteilige Maßnahmen in Gärten zu ermöglichen und dadurch den Biotopverbund zu stärken. Eine offene Frage, die ausdrücklich zur Klärung vorgesehen ist, betrifft die Trennung zwischen Graben und Regenrückhaltebecken: Es blieb unklar, warum das Becken und der Graben nicht räumlich zusammengefügt werden, um dem Graben mehr Entfaltungsraum zu geben; das Wassernetz plant hierzu eine Anfrage an die zuständige Abteilung für Gewässerunterhaltung in der Senatsverwaltung zur Prüfung der technischen Machbarkeit.

Konkrete Handlungsempfehlungen

Vorrangig werden in den vorliegenden Unterlagen und der Diskussion Maßnahmen genannt, die die strukturelle Qualität und Wahrnehmung des Wernergrabens verbessern:

- Prüfung und Abklärung mit der Senatsverwaltung zur möglichen Zusammenführung von Graben und Retentionsfläche
- Initiierung einer systematischen hydrologischen und ökologischen Datenerhebung (Messreihen zu Wasserqualität und Sedimenten)
- Prüfung bestehender hydraulischer Unterlagen (z. B. Gewässerentwicklungskonzept Erpe / Ingenieurbüro Sieker) auf Relevanz für den Wernergraben
- lokale Renaturierungsschritte wie Uferabflachungen, Rückbau von Befestigungen, punktueller Vertiefungen und die Förderung einer extensiven Mahd
- Förderung der Öffentlichkeitsarbeit und Anleitung für Grundstückseigentümer zur Implementierung gewässerschützender Maßnahmen in Privatgärten.
- Intensivierung / Nachbesserung der Aufwertungsmaßnahmen auf dem Gelände des Kunsthaus Flora (z.B. Prüfung ob eine weitere Kiesschüttung hier punktuell sinnvoll wäre, ergänzend zu den eingebauten Gabionen)

Fazit

Der Wernergraben zeigt in der vorliegenden Begehung einen strukturarmen, vielfach begradigten und in großen Teilen verrohrten Verlauf mit wenigen, aber wichtigen Biotopinseln wie dem Krepffuhl und dem Retentionsbecken. Es bestehen deutliche Informationslücken, insbesondere bei hydrochemischen und sedimentologischen Daten, die eine fundierte ökologische Bewertung derzeit begrenzen. Das Wassernetz

wird eine Anfrage an die Gewässerunterhaltung formulieren, um technische Fragen zur Nutzung der Retentionsflächen zu klären, und empfiehlt parallel die Initiierung systematischer Messungen sowie kleinteilige Renaturierungsmaßnahmen und lokale Öffentlichkeitsarbeit.

Danksagung

Ein Dank gilt allen Teilnehmenden für das große Interesse an der Gewässerentwicklung abseits bekannter und gut entwickelter Feuchtbiotope.